

aber uns noch nüt worden. Da ich für myn theil am allermeisten costen undt Arbeit glitten und uns acht tag zuo Parys lenger durch Jrentwillen und uff Jr versprächen gesumbt. Könte also ein unvergriffne Anwysung thun darumben Jch Jn Piten thuge."

Sollte er, [Beat Jakob I.], etwa nach Konstanz reiten, möchte er ihm ans Herz legen, den Weihbischof [Johann Anton Tritt von Wilderen]<sup>1</sup> in seinem Namen grüssen zu lassen und diesen zu bitten, ihm "ein briefflin und Zugnuss under synem sigillo [zu] ertheilen, wye und uff was Zyt h. Vaters [Konrad III.] seligen Capellen [St. Konradskapelle] gewicht worden, demselbigen alsdann sambt einem Stifftbrieff denen ich auch würden machen lassen zur ewigen gedachtnus uffzebehalten: und begärte Jch etwan ein formular oder copyen, wye man derglychen Stifftbrieff uffrichte, so wölte Jch dann ein concept machen was h. Vater sälig für ein Pfrundt gestifft und Jr. Gn. zuosenden."

Heute habe der Tröler L. W. [Landvogt Wolfgang Wickart] "ordnung geben nur ein Gmeind [der Stadt Zug?] ohn den Eydt zuo hinzemähnen, damit niemand als syne Purst erschynen. Jst einmal deputiert.<sup>2</sup> würdt ein ernsthauffte Tagsatzung abgeben undt baldt nach minem gedunckhen seltsamme sachen uff baan kommen."

1) Dieser versah das Amt von 1619-1635. Er hatte am 17. Juli 1635 die St. Konradskapelle konsekriert.

2) Offenbar ging es um die Wahl der Tagsatzungsgesandten nach Baden, an der Wolfgang Wickart tatsächlich erscheint. Vgl. EA V 2, 1018.

Original  
AH 38, 216

## 136

1631 Juni 6.

A

SCHREIBEN VON AMMANN UND RAT VON STADT UND AMT ZUG [AN KOENIG LUDWIG XIII.]

Die Stipendien, welche er den jungen [Zuger] Studenten gewähre, erhielten normalerweise nur Söhne, deren Eltern und Vorfahren sich um die Krone Frankreichs ganz speziell verdient gemacht hätten. So seien in den letzten Jahren als Stipendiaten die Söhne ihres Mit-  
rates Konrad Brandenburg sowie des Landschreibers Christian Schön, deren Vorfahren "Jr leib, guet und bluet [für Frankreich] verzeert", berücksichtigt worden. Mit Wissen des franz. Ambassadors in Solothurn, [des

1)

2)

Chargé d'affaires, Henri Wallier], würden die [beiden] Schüler, [Schön und Franz Brandenburg], ihre Studien gegenwärtig zwar nicht, wie sonst üblicherweise verlangt, in Paris absolvieren, sondern [Schön] in Lyon und [Franz Brandenburg bei den Jesuiten] zu Freiburg i. Ue. die Schulen besuchen. Da nun aber das Studiengeld schon etliche Jahre ausgeblieben sei, hätten Brandenburg und Schön sie gebeten, sich für deren Söhne bei ihm zu verwenden, weshalb sie ihn hiermit ersuchen möchten, den beiden Vätern die ausstehenden Stipendiengelder auszurichten.

[Franz] Brandenburg, der sich bisher erst in der Eidgenossenschaft habe ausbilden lassen, werde demnächst in Frankreich seine Studien fortsetzen. Der junge Schön hingegen habe bereits drei Studienjahre in Lyon zugebracht.

Ihr Mitrat, Hptm. [Beat II.] Zurlauben, unterstütze das Anliegen der genannten Bittsteller übrigens aufs wärmste.

---

Kopie  
AH 38, 217

## 137

[1635]

A

BESCHWERDEN [DER EIDG. ORTE, IM SPEZIELLEN ZUGS, GEGENUEBER]  
FRANKREICH

---

- [1.] *"Das unser Volkh staths usserth dem Rych misbrucht von einanderen Zertheilt wider den Inhalt der Pündtnus. An stürmen, an läuffen undt anderen üebungen gebrucht wider das alte harkhommen und gwohnheit.*
- [2.] *Jtem sogar uff das Meer Jngeschiffet werdendt wider den buochstaben der Pündtnus."*
- [3.] Versuche sich eine Einzelperson zu wehren, so werde ihr die Entlassung sowie die Nichtbezahlung der Geldforderungen angedroht.
- [4.] *"Die Zällungen werdendt nit allein hinderstellig, sondern wan ettlich Monat Zesamengeschwullen Kombts an abzug und Verlorst grossen theils, und der Resten mit Ungwüssen Und verenderlichen assignationen gezeigt."*
- [5.] Seit ca. 1633 seien keine Stipendiengelder mehr ausbezahlt worden, *"kein fund darfur gemacht gantz Jn Abgang Kommen, was nit*